

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 31. Dienstag den 5. Februar 1833.

Bekanntmachung.

Einer Benachrichtigung des Königl. Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten zufolge, hat der Königliche General-Konsul zu Rio de Janeiro angezeigt, daß die dortige Regierung, um für die Zukunft dem Andrange erwerbsloser Fremden vorzubeugen, bereits im August v. J. die Anordnung getroffen hat, daß vom 1. Januar d. J. ab, keinem Fremden in den Brasilianischen Häfen die Landung gestattet werden solle, welche sich nicht in dem Besitze eines von einem der im Auslande angestellten Kaiserl. Brasilianischen Konsuln ausgefertigten Certificats befindet, aus dem hervorgehet, daß der Inhaber desselben unbescholtenen Rufes, und daß, und wodurch er im Stande sey, sich seinen Unterhalt zu erwerben.

Zugleich wird aber auch für diesen Fall von Seiten des gedachten Ministerii bemerkt, daß es darauf, daß bis jetzt in keinem der diesseitigen Häfen ein Brasilianischer Konsular-Agent angestellt ist, nicht ankommen kann, indem auch die in fremden Häfen angestellten jenseitigen Konsuln, sobald nur die Legitimations-Papiere des Extrahenten sonst in der Ordnung sind, gewiß keinen Anstand nehmen werden, das erforderliche Certificat auszustellen, wenn dazu die Mitwirkung des in demselben Hafen residirenden Preußischen Konsular-Agenten in Anspruch genommen wird.

Breslau den 30. Januar 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 3. Februar. — Se. Majestät der König haben am 31. Januar dem zum Königl. Französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager ernannten Herrn Bresson die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen zweiten Präsidenten des Geheimen Ober-Tribunals, Sack, zum Chef-Präsidenten des gedachten Kollegiums zu ernennen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Am 26sten v. M. kamen das 1ste und 2te Bataillon, und am 28sten das 3te des Königl. 15ten Infanterie-Regiments durch Münster, um sich in ihre Standquartiere nach Minden und Bielefeld zurückzubegeben, nachdem dieses Regiment, als ein Theil des Observations-Corps an der Maas, zwei Monate lang in Geldern und der Umgegend einquartiert gewesen war. — Der kommandirende General des 7ten Armee-Corps, General der Infanterie, Freiherr von Müffling, ist mit seinem Generalstabe am 26sten v. M. in Düsseldorf eingetroffen.

Nach einstimmiger Wahl des Dom-Kapitels zu Breslau ist der Dom-Propst, Graf Sedlnitzki, zum General-Administrator des erledigten Bisthums Breslau berufen worden und hat als solcher die Landesherrliche Bestätigung erhalten.

Oesterreich.

Wien, vom 23. Januar. — Karl X. war in Prag am Podagra so schwer erkrankt, daß man für sein Leben fürchtete; seine starke Constitution hat ihn jedoch diesmal der Gefahr noch entrissen. Im Prager Schlosse

glaubt man mit Zuversicht, daß die Herzogin von Berry sehr bald in den Schooß ihrer Familie zurückkehren werde; es ist aber wahrscheinlicher, daß sie im Fall ihrer Freilassung sich in ihr älterliches Haus nach Neapel begeben wird.

Die liebenswürdige Prinzessin Therese, älteste Tochter des Erzherzogs Karl, deren Gesundheitsumstände äußerst bedenklich waren, ist nun außer Gefahr. Drei Prinzen dieses unvergeßlichen Heerführers, der die Soldaten zu elektrisiren verstand, wie seit Laudon kein anderer, dienen in dem Oesterreichischen Heere.

Man spricht jetzt neuerdings mit Bestimmtheit davon, daß der jüngere König von Ungarn einige Monate in jedem Jahre in Ofen residiren werde.

Der Handel in Triest wird immer lebendiger; manche Verbesserung verspricht man sich auch von der neuen Lage Griechenlands, und schon ist die Spekulation dahin mit neuer Stärke erwacht.

Deutschland.

Dresden, vom 27. Januar. — Beschluß des gestern abgebrochenen, die Eröffnung der Ständeversammlung betreffenden Artikels:

„Das Erscheinen einer pestartigen Krankheit, die sich von allen Seiten den Grenzen des Königreichs näherte, erforderte ungewöhnliche Arbeit und Aufwand; trotz der nahen Gefahr wurde Sachsen mit diesem furchtbaren Uebel verschont, und haben wir des Himmels segnend beschirmende Hand, die in dieser drangvollen Zeit so sichtlich über unserem Vaterlande waltete, mit frommem Sinne zu verehren, so erheischt die treue Vereinigung aller Behörden durch Sorgfalt und Anstrengung und durch jedes Schutzmittel menschlicher Klugheit, das Eindringen jener Krankheit zu verhindern, das dankbare Anerkenntniß des gesammten Landes. — Die bereits oft erbetenen näheren Nachweisungen über die Verwaltung der Straf- und Versorgungs-Anstalten werden den versammelten Ständen vollständig gewährt und damit der Antrag auf die Begründung von Zwangs-Arbeitshäusern zu verbinden seyn, da nur damit der Zweck und das System jener Anstalten vervollständigt und der vorzüglich für den Landmann so drückenden Plage der Bettelei gründlich abgeholfen werden kann. — Das in Folge der letzten Landtagsverhandlungen bereits erlassene Gesetz über Frohnablösung ist neuerdings durch eine Instruction für die Special-Commissarien vervollvollständigt worden, und es läßt dieses Gesetz nebst der Städte-Ordnung eine Vermehrung der gesammten Landeswohlfahrt mit Zuversicht erwarten, da durch jenes das Grundeigenthum von beschränkenden Fesseln befreit durch dieses der städtische Haushalt frei, selbstständig und somit vervollkommt werden soll. — Die Verhältnisse des Handels und der Gewerbe haben sich im verflossenen Jahre wieder etwas günstiger als im vorherigen gestaltet, und bei der Thätigkeit und Einsicht unserer Kaufleute und Fabrikanten, bei dem eigenthümlichen Geschick, Fleiß und Mäßigkeit unserer Fabrikarbeiter, bei der günstigen Lage des Landes im Herzen von Deutschland und bei der Aussicht für unsere Produkte und Handel, bald einen erweiterten freien Markt zu erhalten, dürfen wir nicht fürchten, diese reiche Quelle des Sächsischen Wohlstandes jemals versiechen zu sehen. Unser Militair, streng auf die bundesgesetzliche Leistung beschränkt, hat auch im Frieden seinem Zwecke entsprochen, und durch Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung, durch Schutz des Eigenthums, durch Beschirmung unserer Grenzen gegen das Eindringen jener Krankheit der Gesammtheit wichtige Dienste geleistet, und damit, so wie durch pünktlichen Gehorsam und Mannszucht sich überall als guten und nützlichen Staatsbürger bewährt. Die so wichtigen gesetzlichen Verfügungen über Rekrutirung und Revision der Ordonnanz; sind einer neuen sorgsamen Prüfung unterworfen worden und es werden die daraus hervorgegangenen Gesetz-Entwürfe, ständischer Begutachtung unterliegen: auf den Grund dieser Gesetze wird dann auch über die fernere Ausgleichung der Infanterie-Städte unter sich zu verhandeln und darüber das Geeignete den getreuen Ständen seiner Zeit mitzutheilen seyn. — Die Verhältnisse des Königreichs zu den auswärtigen Mächten wurden sorgfältig unterhalten und besonders treue Anhänglichkeit an den Deutschen Bund bei jeder Gelegenheit beurkundet, dagegen aber auch der hiesigen Regierung die beruhigendsten Versicherungen des gegenseitigen Vertrauens und freundschaftlicher Theilnahme überall ertheilt und Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit halten Sich im Voraus versichert, daß zur fernern Aufrechthaltung dieser Verhältnisse und zur pünktlichen Erfüllung jeder Bundespflicht, von den versammelten Ständen, bereitwillig mitgewirkt werden wird. Mit Süd- und Nord-Amerikanischen Staaten sind wegen des zunehmenden inländischen Interesses am überseeischen Handel, Unterhandlungen angeknüpft worden und es wird ein neuerdings mit den Vereinigten Staaten von Mexiko abgeschlossener Handelsvertrag, den getreuen Ständen mitgetheilt werden. — Von der Erörterung und Begutachtung dieser Mittheilungen, von der sachgemäßen Anwendung dieser neuen Gesetze und Einrichtungen auf das bürgerliche Leben, von der Kraft der Ausführung und der treuen Mitwirkung jeder Behörde, hängt nun wesentlich das künftige Wohl des Landes ab; mögen die Vertreter des Volks alles ihnen vorgelegte mit Umsicht und Besonnenheit prüfen und im voraus überzeugt seyn, daß jede Verbesserung, die ihre Einsicht, ihre Erfahrung, ihr praktischer Blick beantragt, mit Bereitwilligkeit von der Regierung aufgenommen werden wird; denn von irgend einem eigentlichen Widerstreit zwischen dieser und den Ständen des Landes kann nicht die Rede seyn; wohl kann eine Verschiedenheit der Meinungen, allein nicht der Interessen, abweichende Ansichten über die Wahl der Mittel zum Zweck, allein nicht über diesen selbst stattfinden; dieser Zweck ist das Wohl des Staates; wird dessen Erreichung der treuen, innigen Vereinigung des Fürsten mit seinen Ständen stets gelingen und sind

Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit es sich klar bewußt, nur des Landes Wohl zu wollen, nur in diesem Glück und Zufriedenheit zu finden, sind die versammelten Stände von gleichem Geiste beseelt, so wird der Himmel auch seinen Seegen dazu geben, daß die Mittel zum Guten mit vereinter Kraft und Anstrengung in Eintracht aufgefunden werden; daß unsere Verfassung und Stände-Versammlung, zur Befestigung des Thrones und der bürgerlichen Ordnung, zum Heil und Wohl des Landes wirken könne und werde, das möge dieser Landtag beurkunden und somit die große Wohlthat des constitutionellen Lebens nicht durch bloße Worte, sondern durch Thatsachen belegen. — Die Regierung will, daß Recht und Gerechtigkeit auf gute Gesetze gegründet, von befähigten Männern streng, rasch und unparteiisch ausgeübt werde, sie will, daß durch Vervollkommnung der Schulen und kirchlichen Verfassung, durch Begünstigung der Kunst und Wissenschaft, Aufklärung, Gottesfurcht und geistige Bildung allgemein verbreitet werde, sie will durch einen sparsamen, wohlgeordneten Haushalt die Abgaben vermindert, nur zum Gemeinwohl verwendet, und die gesammte Staatslast von allen Staatsbürgern im richtigen Verhältniß aufgebracht sehen, sie will die Freiheit der Person und des Eigenthums im weiten Umfang des Gesetzes befördert, und ein kräftiges selbstständiges Kommunal-Leben hervorgerufen und ausgebildet wissen; allein wenn die Regierung der freien Bewegung aller Staats-Angehörigen, der rastlosen Entwickelung aller physisch-moralischen Kräfte, der Auszeichnung jedes wahren Verdienstes und allem Guten, Freisinnigen, Vorwärtsschreitenden, überall förderlich zu werden sich bestrebt, so wird sie sich dagegen auch verpflichtet halten, die einzelnen Fäden der Staatsverwaltung in fester Hand zu vereinigen, nirgends Abweichungen vom gemeinsamen Staats-Zweck und der nothwendigen Einheit der Regierungs-Grundsätze zu dulden und Ruhe, Ordnung, Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit mit der ganzen Kraft und wo nöthig mit der ganzen Strenge des Gesetzes aufrecht zu erhalten. Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit halten Sich überzeugt durch das Handeln in diesem Sinn, Glück, Wohlstand und Zufriedenheit im Innern; Achtung, Sicherheit und Ehre der Sächsischen Nation nach Außen zu begründen und können für solchen Zweck am kräftigen Mitwirken der versammelten Vertreter des Volks nicht zweifeln. — Mit gespannter Erwartung sieht das In- und Ausland den Ergebnissen unseres Landtages entgegen; daß Gutes, Nützliches, Wohlthätiges daraus hervorgehen werde, dafür bürgt der treue Wille der Regierung und der versammelten Stände des Landes, dafür bürgt der klare, feste Sinn des Sächsischen Volkes für Recht, Vernunft und Wahrheit; möge unseren Kammern jedes Zeichen der Leidenschaft und der Einseitigkeit fremd bleiben, möge Vaterlandsliebe und Sinn für das Gesammtwohl überall vorherrschen, möge dieser Landtag Volksglück in weitem Umfang erschaffen, und unser Land durch das vereinigte patriotisch-geistige Wirken seiner Vertreter und Beamten wieder den alten Ruhm erringen, für Sitte, Recht, Gesetz und Wissenschaft zum Vorbild Anderer zu werden, und mögen somit die frommen Wünsche in Erfüllung gehen, die unser König und Mitregent in dieser feierlichen Stunde, wo Fürst und Stände zum Wohl des Landes sich verbinden, hier ausgesprochen wissen wollen."

Nach Anhörung dieser Rede antwortete der ernannte Präsident der ersten Kammer, der Herr Landesälteste von Gersdorf, im Namen der Stände in folgender Weise: „Allerdurchlauchtigster großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Durchlauchtigster gnädigster Prinz! Wenn vor nunmehr beinahe zwei Jahren, die damals in anerkannter Wirksamkeit stehenden Stände, auf Ihro Majestät und Hoheit Ruf, sich vor den Stufen des Thrones versammelt sahen, um ihren Beirath zu den als zeitgemäß anerkannten Verfassungs-Veränderungen zu ertheilen, so waren sie bestimmt, ein neues und großes Werk begründen zu helfen, das dem Wohle des Landes eine dauernde Stütze gewähren sollte. Mit treuer Hingebung und Thätigkeit waren sie bemüht, den Allerhöchsten Erwartungen zu entsprechen, und traten dann ab von ihrem und ihrer Väter gewohnten Wirkungskreise. Jetzt, nachdem in Folge jener Berathungen am 4. September 1831 die Constitution feierlich ertheilt worden war, jetzt, nachdem in allen Zweigen der Staats-Verwaltung so vieles vorbereitet worden ist, sehen sich die neuen Stände vor eben diesem Throne versammelt, um durch ihr Bemühen das Wohl des Staats und das Glück des Volks noch fester zu begründen. Indem wir jedoch, aus den uns so eben gethanen Eröffnungen zu entnehmen vermögen, welche Menge der verschiedenartigsten und wichtigsten Gegenstände, unsere volle Thätigkeit in Anspruch nehmen wird, könnte uns dies und die Neuheit aller jetzt eintretenden Verhältnisse einige Besorgniß erregen, wenn nicht selbst das Beispiel unserer erhabenen und geliebten Fürsten, die zum Wohle des Vaterlandes und Volks so vieles gethan haben, und unser eigenes Pflichtgefühl uns erhöbe und antriebe, mit Anstrengung aller unserer Kräfte die uns gewordene ehrenvolle, aber schwere Aufgabe zu lösen. — Allergnädigster König und gnädigster Prinz; mögen Sie die feste Ueberzeugung fassen, daß wir, die Vertreter eines Volkes, das auf einer so ausgezeichneten Bildungsstufe steht, wie das Sächsische, nur die treueste Verehrung und Anhänglichkeit an König und Vaterland in unserer Brust bewahren, denn uns ist das Wohl des Königs und Vaterlandes Eins, und möge am Ende unseres Tagewerks das lohnende Gefühl uns zu Theil werden, die Zufriedenheit unserer hochverehrten Fürsten, die Zufriedenheit unseres geliebten Volks verdient zu haben!"

Der Staats-Minister von Lindenau erklärte hierauf im Namen Sr. Majestät und des Prinzen Mitregenten, den gegenwärtigen Landtag für eröffnet, womit diese Feierlichkeit sich schloß. Unmittelbar hiernach nahmen Se. Majestät und der Prinz Mitregent in den Zimmern der höchstseeligen verwittweten Königin die Ab-

geordneten zur Cour an. Mittags um 2 Uhr versammelten sich die Abgeordneten in den Parade-Sälen des Königlichen Schlosses und begaben sich von da zu den Königlichen Tafeln, zu welchen sie eingeladen worden waren. Abends 6 Uhr fand Hof-Konzert statt, zu welchem alle Abgeordneten ebenfalls eingeladen waren.

Würzburg, vom 26. Januar. — In der hiesigen Zeitung liest man: „Ueber die Vorgänge in dem Städtchen Mainbernheim können wir in Folge der uns aus zuverlässiger Quelle zugekommenen Mittheilungen folgende Aufklärung geben: Ein Beamter des Landgerichts Marktsteft versammelte am 20sten d. M. auf dem Rathhause zu Mainbernheim die dortige Landwehr, um eine durch die Reorganisation derselbe bedingte amtliche Verhandlung vorzunehmen. Die Landwehrmänner protestirten nicht allein gegen diesen Akt, sondern widersetzten sich förmlich gegen ihren Beamten, indem sie denselben durch Attentate auf seine persönliche Sicherheit in die Lage setzten, das Rathhaus verlassen zu müssen. Sie zogen hierauf mit wildem Geschrei auf die Straße und gingen sodann auseinander. Als sich einige Tage später eine von dem Königl. Appellations-Gerichte des Unter-Mainkreises nach Mainbernheim abgeordnete Untersuchungs-Kommission einfand, und die durch das Gesetz gebotenen Arretirungen vornehmen ließ, entstanden neue Bewegungen. Ein großer Theil der Bürger wollte die Abführung der Gefangenen hindern, und trat unter das Gewehr, wobei es nur allein dem besonnenen und energischen Benehmen des Untersuchungs-Richters gelang, die Bewohner von noch weiteren Unordnungen abzuhalten. Das Verbrechen des Tumults war begangen, und gebot die strengsten Einschreitungen, um die Erhaltung der Ordnung zu sichern, und die Autorität des Gesetzes zu unterstützen. Es rückte daher sogleich eine Compagnie des 12ten Königl. Infanterie-Regiments in Mainbernheim ein, welcher gestern eine weitere Abtheilung, begleitet von 2 Stücken Geschütz und 40 Chevauxlegers zu dem Ende nachfolgte, um die einem Kommissarius der Kreis-Regierung aufgetragene vollständige Entwaffnung der Bürger Mainbernheims zu sichern. Die eingeleitete Kriminal-Untersuchung geht ihren ungestörten, raschen Gang, und gleichzeitig wird auch sorgfältig recherchirt, ob zu einer Beschwerde gegen das landgerichtliche Verfahren in der Landwehr-Angelegenheit einiger Grund gegeben war. Doch ist schon so viel außer Zweifel gesetzt, daß die beklagenswerthen Vorfälle in Mainbernheim durchaus keinen politischen Charakter hatten, sondern rein lokaler Natur waren. Daher steht denn auch die am 24sten d. M. zu Würzburg in Folge eines Beschlusses des kompetenten Kriminal-Untersuchungs-Gerichts, des Königl. Kreis- und Stadtgerichts daselbst, durch einen Kommissarius desselben vorgenommene Arrestation des vormaligen ersten Bürgermeisters Hofraths Behr und dessen Abführung in das Kriminal-Untersuchungs-Gefängniß außer allem Zusammenhange mit den Mainbernheimer Ereignissen. — Nachschrift. Nach so eben eingehenden zuverlässigen Nachrichten ist gestern Nachmittag die Entwaffnung der Landwehr zu Mainbernheim in voller Ruhe und Ordnung bewirkt, und daher auch die Zurückziehung eines Theiles der dahin detachirten Truppen-Corps verfügt worden."

Frankreich.

Paris, vom 26. Januar. — Vorgestern hatte der Admiral Codrington die Ehre, mit dem Könige und der Königlichen Familie zu speisen. Gestern ertheilten Se. Majestät dem Marschall Gérard und dem Bischofe von Aix Privat-Audienzen.

Mehrere Blätter sprechen von neuen, im Ministerium ausgebrochenen Spaltungen, und von dem wahrscheinlichen Austreten des Marschall Soult, an dessen Stelle der Marschall Gérard treten würde.

In einem hiesigen Blatte liest man Folgendes: „Da der Präsident der Kammern gestern Abend nicht in den Tuilerieen erschienen war, ließ der König ihn zu sich rufen. Wenn wir gut unterrichtet sind, soll Se. Majestät sich durch die Aeußerungen des Herrn Dupin über die Spannung zwischen den beiden Kammern nicht sehr geschmeichelt gefühlt haben. Herrn Dupins Freunde schienen heute an seine Ernennung zum Präsidenten weniger zu glauben.

Man schreibt aus London, Lord Palmerston habe dem Grafen Pozzo di Borgo förmlich erklärt, das Londoner Kabinet, in Uebereinstimmung mit dem Wiener und dem Pariser, werde sich jeder Besetzung Türkisch-Europäischer Provinzen durch Rußland und Insonderheit dem Einrücken neuer Truppen in die Walachei und Moldau entgegenlegen. Auch hier soll eine Konferenz von diesem Morgen zwischen dem Herzoge von Broglie und Hrn. v. Appony durch die Nachricht von Russischen Truppenmärschen veranlaßt seyn. Gleich nach derselben gingen Couriere nach London, Wien und Berlin ab.

Der Temps meldet: „Die Depeschen welche Herr Stratford Canning nach London geschickt hat, müssen dem Lord Grey beweisen, wie wenig Herr Zea mit der Politik des Englischen und Französischen Kabinets übereinstimmt. Diese Mißhelligkeit scheint mit jedem Tage zu wachsen, seit König Ferdinand VII. die Regierung wieder selbst übernommen hat. In der That befindet sich das Ministerium zwischen zwei Camarillen, von denen eine der andern entgegen arbeitet. Die des Königs wird durch einen neuen Günstling, Herrn Grijalba, die der Königin durch die Herren Combronero und Ceralba dirigirt. Mitten in diesen Hindernissen wird es sehr schwer, den vorgesetzten Plan der Unterhandlungen zu verfolgen; Herr Canning wird vielleicht nicht viel Mühe haben, einen Waffenstillstand zwischen Dom Pedro und Dom Miguel zu bewerkstelligen. Aber das Kabinet von Madrid zur Anerkennung der Donna Maria da Gloria zu bringen, ist ein Werk der Zeit und Geduld, sogar nachdem die letzte Verschwörung gescheitert ist, bei der man sich nicht scheute, die Mitschuldigen bis in die Gemächer des Prinzen Carlos zu verfolgen."

An der Börse versicherte man, daß der Finanzminister die Herabsetzung der Zinsen für die K. Bank beschlossen und sie folgendermaßen festgesetzt habe: 4 pCt. für ein Jahr, 3 pCt. für 6 Monate und 2 pCt. für 3 Monate. Auch fügte man hinzu, daß so viel Geld im Schatz befindlich sey, daß er keine Kapitalien mehr gegen K. Bons entgegen nähme, sondern sich nur darauf beschränke, die Bons, welche in Umlauf sind, zu erneuern.

Der Temps sagt: „Die außerordentlichsten Gerüchte sind über den Grund der schleunigen Abreise der Herren Orfila und Auvity nach der Citadelle von Blaye im Umlauf und fangen an, Glauben zu gewinnen. Diese Gerüchte sind von der Art, daß wir sie nicht wiederholen können; sie sind aber zu allgemein verbreitet, als daß das Ministerium länger darüber schweigen könnte. Wenn das, was man öffentlich erzählt, ungegründet ist, so würde es schändlich seyn, wenn man es nicht dafür erklären wollte.“ — Der Courrier français sagt über denselben Gegenstand: „Die schnelle Abreise des Doktor Orfila nach Blaye macht großes Aufsehen; die speziellen Studien, mit denen sich derselbe beschäftigt hat, mußten zu einer Menge von Gerüchten Anlaß geben: er hat die Wirkungen des Gifts und die Gegenmittel gegen dasselbe gründlich studirt und daraus ist der Verdacht entstanden, daß Symptome einer Vergiftung vorhanden seyen. Da aber Herr Orfila überhaupt ein äußerst geschickter Arzt ist, so ist es erklärlich, daß die Regierung ihn gewählt, um, auch wenn kein Anzeichen von Vergiftung vorhanden wäre, die kranke Herzogin v. Berry zu behandeln, indem er der Regierung, wie dem Publikum, Vertrauen einflößte. Diese Ansicht würde wahrscheinlich von der großen Masse des Publikums getheilt worden seyn, wenn nicht der Nouvelliste ein Organ des Ministeriums, gestern Abend geäußert hätte, die Mission der Herren Orfila und Auvity betreffe eine wichtige Frage der gesetzlichen Arzneikunde. Die bis dahin nur unbestimmten Gerüchte haben durch diese Aeußerung neue Konsistenz gewonnen. Welche in das Fach der gesetzlichen Arzneikunde gehörige Frage kann es seyn, um derentwillen man Herrn Orfila nach Blaye sendet, wenn es sich nicht darum handelte, eine Vergiftung zu konstatiren, und warum zieht man, wenn es eine gesetzliche Frage ist, mit den Aerzten nicht auch zugleich Justiz-Personen hinzu? Die Regierung hat zu viel gesagt, um jetzt schweigen zu können.“ — Die Quotidienne äußert: „Einige Personen, welche Unwillen fühlen, wo man nach unserer Ansicht nur Verachtung fühlen kann, fordern uns dringend auf, die schändlichen Verläumdungen zu widerlegen, die seit einigen Tagen über den Zustand der Herzogin von Berry im Umlauf sind; wir würden diese stolze Prinzessin zu verletzen und der edlen Sache, die wir vertheidigen, zu nahe zu treten glauben, wenn wir so schändlichen Machinationen auch nur die geringste Wichtigkeit beilegten.“

Man sagt, daß die in der Keßnerschen Angelegenheit ernannte Commission viele Mühe haben wird, sich gehörige Aufklärung zu verschaffen, weil Personen in diese Sache verwickelt seyn sollen, welche den Commissarien der Kammer die nöthige Auskunft, die nur sie allein ertheilen könnten, nicht geben würden.

Man sprach in diesen Tagen von einem Bündniß der Vorstadt St. Germain, um allen adeligen Legitimisten, bei Strafe, eine Karte mit dem Namen des Verräthers Deutz zu erhalten, zu verbieten, Bälle zu geben. Man hielt bisher die ganze Sache für einen Scherz der Bewohner jener Vorstadt. Jetzt aber erfahren wir, daß Mme. M***, die Gemahlin eines Contre-Admirals, und als legitimistisch bekannt, nachdem sie neulich einen Kinderball gegeben, Tages darauf die oben erwähnte beschimpfende Karte des Simon Deutz empfing. Dieser Umstand soll einen solchen Eindruck auf die erwähnte Dame gemacht haben, daß sie bedeutend erkrankte und genöthigt ward, das Bett zu hüten.

Zwei Brüder, die in einem großen Spanischen Banquierhause als Cassirer angestellt waren, sind mit 600,000 Fr. verschwunden. Man hat ermittelt, daß sie einen Paß nach der Schweiz genommen haben, vermuthet jedoch daß sie dieß nur gethan, um die Polizei irre zu führen, und daß sie nach England geflüchtet sind. Es ist daher mittelst telegraphischer Depesche der Befehl an alle Grenzstationen ergangen, dieselben zu verhaften.

Seit einiger Zeit gaben die St. Simonisten in Lyon, so wie sie es schon in Paris versuchten, jeden Sonntag einen Ball. Neulich aber ward es ihnen auf Veranlassung des General-Anwalds untersagt. Uebrigens zeichneten sie sich durch Muth und Hingebung bei einer Feuersbrunst aus, die unlängst in Lyon ausgebrochen war.

Das Journal des Débats enthält einen Artikel über den Zustand des Ottomanischen Reichs, worin es unter Anderm heißt: „Das Türkische Reich, das in unserer Vorstellung noch immer einen merkwürdigen Charakter der Macht und Größe hat, und das wir gewohnt sind, inmitten aller Veränderungen Europas und Asiens als unbeweglich zu betrachten, ist der jüngste unter den Staaten des alten Kontinents. Vor noch nicht vierhundert Jahren kam Konstantinopel unter Türkische Herrschaft und damals endigte die östliche Grenze des Reiches am Taurus und bei Syrien; erst vor dreihundert Jahren wurden Aleppo, Damaskus und Aegypten unterworfen; Kandien ward erst Türkisch nach der Fronde, deren Helden dorthin zogen, um dieses alte Bollwerk des Christenthums gegen den Islam zu vertheidigen. Die Griechen von Athen und Morea endlich trugen das Türkische Joch kaum hundert Jahre, als sie es in der neuesten Zeit abschüttelten. Man hat gesagt, die Türken seyen in Europa nur gelagert; man kann eben so behaupten, daß sie auch in Asien nur gelagert sind; ihr eigentliches Stammland steht unter Russischer Botmäßigkeit und ihre Herrschaft in den Provinzen ihres weiten Reiches hat stets einen beweglichen, unbestimmten und veränderlichen Charakter, wie eine militairische Occupation gehabt; mit jeder Regierung änderten sich die Grenzen. Ein anderer Beweis, daß das Ottomanische Reich mehr ein Lager, als ein Staat, und mehr eine Invasion, als eine Regierung ist, liegt

in der schroffen Abtheilung seiner Geschichte in zwei Epochen, eine der Macht und Vergrößerung, die andere der Schwäche und des Verfalls, ohne daß es sich auch nur einen Tag in einem stationairen, ruhigen Zustande befunden hätte. In der ersten Epoche sieht man es seit seiner Gründung in Konieh, seiner eigentlichen Wiege, im eilften Jahrhundert, unter den kriegerischen Regierungen von Othman, Orcan, Bajazet, Soliman, Amurath, Selim und Mahomet seine Grenzen, gleich einem aus seinen Ufern tretenden Strome, fortwährend ausdehnen, alle Hindernisse übersteigen, alle Nachbarländer überschwemmen, alle Reiche in Schrecken setzen. Plötzlich erscheint der besorgten Christenheit Johann Sobiesky als ein Retter, dessen Schwerdt dem furchtbaren Strome Einhalt thut. Seitdem ist das Türkische Reich ununterbrochen auf allen Seiten zurückgewichen; der Enthusiasmus des Sieges war erschöpft und wurde nicht mehr durch die Aussicht auf reiche Beute genährt, und mit jedem Kriege, jedem Friedens-Vertrage wurden seitdem, von einem Jahre zum andern, die Türken eines Theils ihrer Eroberungen beraubt, bis Rußland, das vor hundert Jahren mit seinen Gränzen das Schwarze Meer noch nicht berührte, dieses jetzt fast eingeschlossen, Eriwan und Varna genommen und erst jenseits des Balkans Halt gemacht hat. Die Schlacht bei Navarin hat die Türkische Herrschaft zur See vernichtet, Algier ist unter Französische Gewalt gekommen, in Attika und im Peloponnes erhebt sich ein christlicher Thron, in Aegypten steht ein neuer Sultan auf, der die Arabische Nation für sich gewinnt, mit seiner Armee siegreich Syrien durchzieht, die Türken in den Ebenen von Konieh, ihrem Ausgangspunkte schlägt und gegen Stambul vorrückt. Die Türken haben sich in ihrer Herrschaft über die unterworfenen Stämme nur durch zwei mächtige Hebel behauptet, durch ihren religiösen Glauben und ihre militairische Organisation; beide haben ihre Kraft verloren. So lange sie siegten, glaubten sie, die, gleich allen Eroberern, Fatalisten waren, an ihren Glückstern und entwickelten in der festen Ueberzeugung, daß sie siegen und zu ewigen Genüssen wieder auferwachen würden, einen Muth, der dieser Hoffnung gleichkam. Die Welt zitterte vor den Invasionen dieser bewaffneten Fanatiker. Zugleich hatten sie eine Art von Feudal-Verfassung, die sie alle zum Kriegsdienste verpflichtete, sie dadurch unter einander und mit dem Fürsten verband und ihnen unter den unterworfenen Völkern die Stellung und Macht eines Heeres auf dem Kriegsfuße gab. Mit dem Siege ist aber auch der Glaube an das Schicksal allmählig verschwunden und ein Fatalismus des Unglücks an die Stelle getreten; jeder Schlag, den die Größe des Reiches erhielt, erschütterte das moralische Prinzip, auf welchem das Gebäude ruhte. Andererseits ist auch die Feudal-Verfassung und das militairische Band mit der Zeit erschlafft. Nur die Janitscharen waren von dem alten Systeme noch übrig; obgleich dem Kaiser schrecklich, waren sie für das Reich wesentlich nothwendig; sie zwangen den Kaiser, der sich für absolut hielt, die Sitten, und manchmal selbst den Eigensinn seines Volkes zu achten; sie waren eine Körperschaft, die nicht berathschlagte, sondern im Interesse der alten muselmännischen Vorurtheile mit ihren ehernen Fesseln Motionen machte, mit Fackeln Petitionen einreichte und mit dem Schwerte Gesetze gab; sie waren das Gegengewicht des Thrones, die Freiheit der Osmanlis und ein Werkzeug, durch welches der Monarch und die Nation einig blieben und durch das sie im Innern wie im Auslande imponiren. Mahmud hat die Janitscharen vernichtet, um unumschränkter herrschen zu können, und dadurch vielleicht die Existenz des Reiches aufs Spiel gesetzt. Noch andere Gründe des Verfalls ließen sich anführen und namentlich der directe Einfluß der muselmännischen Religion; denn die Polygamie schwächt eine Nation. Aus diesen Umständen erklärt sich Ibrahim Paschas rascher Sieg in Klein-Asien; er hat den Stolz und Fanatismus der Araber für sich, die sich rächen wollen für den langen Druck; das heilige Grab ist in seiner Hand, die Ulemas sind ihm nicht entgegen, die Christen wissen, daß der Pascha seine Unterthanen trotz der Glaubensverschiedenheit gleich behandelt, und der Türke, der niedergeschlagen das Reich zusammenstürzen sieht, dem der Sultan eine Uniform nach Europäischem Schnitte und eine fremde Disciplin darbietet, greift nicht zu den Waffen, sondern sagt: „„Es stand dort oben so geschrieben."" Wir wollen indessen nicht prophezeihen; Politik, Genie und Glück können das Reich am Abgrunde des Verderbens noch retten; aber die geschlagenen Wunden werden bleiben, und wir haben nur den Schlüssel zu dem Ereignisse geben und die Stellen andeuten wollen, an denen der Koloß verwundet ist. Die Resultate des Ereignisses lassen sich noch nicht ermessen; nur eines läßt sich schon jetzt mit Bestimmtheit angeben. Die Europäische Politik wird nämlich das Geleise, in welchem sie sich seit dreißig Monaten befindet, verlassen und in ihre natürliche Bahn zurückkehren müssen. Die revolutionairen Fragen sind beendigt; nicht mehr Principien, sondern Interessen werden fortan einander gegenüber stehen; das Abendland wird aufhören, der Gegenstand und der Schauplatz der Debatten zu seyn; der Orient ist es jetzt, wo sich eine reiche Zukunft von Ereignissen eröffnet."

Die **Gazette** enthält einen Brief aus Konstantinopel vom 2. Januar folgenden Inhalts: „Der Großherr ist sehr bestürzt über die Niederlage des Großveziers. Das Volk hörte die Nachricht davon mit stumpfer Gleichgültigkeit; die Asiaten nehmen die Egyptier mit Begeisterung auf. Heut marschiren alle regulairen Truppen. Der Seraskier, der trotz seiner 80 Jahre doch noch der thätigste Kopf des ganzen Divans ist, wird den Oberbefehl der Armee übernehmen."

Man meldet aus Marseille vom 20. Januar: „Es sind hier zwei Spanier verhaftet worden, die sich schrecklicher Verbrechen schuldig gemacht haben; sie kamen als Matrosen auf der Brigg Gustav von Guadeloupe hier an. Allein man sagt, sie seyen Theilnehmer an einer Seeräuber-Unternehmung gewesen, wodurch sie

sich eine Summe von 400,000 Fr. erbeutet haben sollen. Vier Frauenzimmer, die sie raubten, wurden ihren Mißhandlungen Preis gegeben, und nachher ermordet; eine fünfte Frau, welche ein Kind säugte, auf einer wüsten Küste ausgesetzt. In Guadeloupe erregten ihre ungeheuren Ausgaben Verdacht, man wollte sie verhaften, allein sie flüchteten auf das Französische Schiff und fanden so Mittel nach Frankreich zu entkommen. Gestern im Theater aber erkannte man sie und führte sie ins Gefängniß ab.

Aus Brest wird unterm 18. Januar geschrieben: Der Cutter Füret ist nach Toulon abgegangen. Die Reparaturen des Suffren werden aufs eiligste betrieben. Von Cherbourg erwartet man mehrere Schiffe hier; alles deutet darauf, daß hier eine ansehnliche Flotte sich versammeln soll.

Aus Toulon meldet ein Schreiben vom 19ten d. M. Folgendes: „Mann spricht hier abermals von einer Expedition nach Konstantine, und fügt hinzu, daß die Ausrüstungen hier und in andern Häfen diese neue Eroberung bezweckten. Das Dampfboot le Rapide, welches von dem Dampfboot Souffleur bis Toulon bugsirt werden sollte, ankerte auf hiesiger Rhede, nachdem es in Palma angelaufen war. Noch hat man keine Nachricht von dem Schiff la Ville du Havre, das vor einem Monat Toulon verließ, und das oben erwähnte Dampfboot le Rapide ablösen sollte. Der Admiral Roussin hat die Fregatte Galathee bestiegen und wird heute in See gehen.

Spanien.

Madrid, vom 15. Januar. — Die Polizei fährt fort, Verhaftungen zu vollziehen. Man kennt jetzt die Namen der Hauptanführer, zu denen der General Morotogni, der eben zum Platzkommandanten von St. Sebastian ernannt worden war, mehrere Adelige, Palast-Offiziere, ein Bureau-Chef des Justiz-Ministeriums und ein Kammerherr des Infanten Don Carlos gehören. Heute früh wurden etwa 20 zu Toledo verhaftete Personen unter Escorte hier eingebracht; der Pöbel insultirte solche, und nur mit Mühe konnten sie unversehrt ins Gefängniß geschafft werden. — Die Verzweigungen der Verschwörung vom 2ten haben sich weiter erstreckt, als man gedacht, und der Zweck war kein anderer, als Don Carlos auf den Thron zu bringen, nachdem man den König gezwungen, abzudanken, und die Königin, abzureisen. — Die Gerüchte von der Zusammenberufung der Cortes gewinnen täglich mehr Bestand; allein man versichert, daß sie außerordentlich verschieden von jener von 1789 seyn werde. Auch spricht man wiederholt von der gänzlichen Reform der Leibgarden; schon sind 300 derselben aus der Hauptstadt verbannt worden. Die Konferenzen zwischen Herrn Stratford Canning und unserem Ministerium dauern fort; allein nichts ist über deren Inhalt bekannt.

England.

London, vom 25. Januar. — Der Marquis von Lansdowne, Lord Palmerston und Sir James Graham hatten gestern im Schatz-Amte eine Zusammenkunft mit Lord Grey. An demselben Tage conferirten der Secretair des Ober-Befehlshabers der Militairmacht und der General-Quartiermeister mit Viscount Goderich im Kolonial-Amte. Abends versammelten sich der Französische Botschafter, der Belgische Gesandte und der Oesterreichische Geschäftsträger zu einer Unterredung mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

In dem Börsen-Bericht einer heutigen Zeitung heißt es: „Ueber den Inhalt der gestern hier eingegangenen Depeschen aus Holland ist noch nichts verlautet, obgleich man in der City sehr darauf gespannt ist. Dieser Erwartung ist es auch zuzuschreiben, daß die Consols an der heutigen Börse gar keine Veränderung erlitten und überhaupt wenig Geschäfte gemacht wurden.

Der Guardian berichtet: „Vorgestern verbreitete sich im Westende der Stadt das Gerücht, daß von Falmouth ein Courier angekommen sey, der die Nachricht überbringe, daß am 10ten d. M. am südlichen Ufer des Duero ein Treffen zwischen den Truppen Dom Pedro's unter General Solignac's Kommando und der von Santa-Martha befehligten Armee stattgefunden habe. Der Kampf soll sehr blutig gewesen und die Pedroisten, welche die Angreifenden waren, sollen auf allen Seiten zurückgeschlagen worden seyn. Wir geben diese Nachricht, wie sie uns zukam, können uns jedoch für die Authenticität derselben nicht verbürgen."

Hiesige Blätter machen die Bemerkung, daß seit der Thronbesteigung des jetzigen Königs eine außerordentliche Sterblichkeit unter den Marine-Offizieren herrsche; es seyen während dieser Zeit bereits 2 Flotten-Admirale, 12 Admirale, 9 Vice-Admirale, 12 Contre-Admirale und 4 im Retraite-Zustand befindliche Contre-Admirale, zusammen also 39 Flaggen-Offiziere, mit Tode abgegangen; außerdem an Subaltern-Offizieren 22 Capitaine, 25 Commandeurs, 349 Lieutenants, 28 Schiffs-Befehlshaber, 13 Wundärzte, 32 Wundarzt-Gehülfen und 12 Zahlmeister der Flotte.

Zu Huddersfield wurde am 17ten d. M. eine Versammlung gehalten, um darüber zu berathschlagen, ob es angemessen sey, ein Corps von Freiwilligen, entweder aus Yemanry oder Infanterie bestehend, zu organisiren, damit dasselbe die Ruhe in der Stadt und Umgegend aufrecht erhalte. Nach langer Berathung ward jedoch beschlossen, bei der Regierung um Einrichtung von Kasernen in der Stadt Huddersfield zur Aufnahme von Linientruppen einzukommen, indem man Letzteren den Vorzug vor den Freiwilligen gab. Zu gleicher Zeit wurde ein Comité erwählt, welches das Benehmen der Konstabler während der letzten Wahlunruhen in Huddersfield untersuchen und der nächsten Versammlung über das Resultat Bericht erstatten soll.

Vorgestern früh um 10 Uhr wurde die Stadt Dartford in Kent durch eine Explosion in einer der dortigen

großen Pulver-Mühlen in die schrecklichste Bestürzung versetzt. Die Einwohner rannten verwirrt durcheinander um einen sichern Ort zu erreichen, so daß um 11 Uhr die Stadt fast ganz verlassen war, indem sich der größte Theil der Bevölkerung nach Crayford geflüchtet hatte. Mehrere Meilen weit im Umkreise der Stadt wurde großer Schaden angerichtet, und in der nächsten Umgegend blieb fast keine Fensterscheibe ganz. Man verspürte die Erschütterung bis in Greenwich, 10 (Engl.) Meilen von Dartford. Bis 1½ Uhr hatte man 7 Leichname gefunden, aber es wurden noch sehr viel Personen vermißt, die Schutthaufen rauchten noch, und die Arbeiter hatten sie noch nicht ganz durchsuchen können. Einem andern Bericht zufolge, kamen 20 Personen dabei ums Leben. Es sollen sieben verschiedene Explosionen auf einander gefolgt und mehrere Häuser in der Nachbarschaft eingestürzt seyn.

Griechenland.

Nach Italienischen Blättern ließ die provisorische Regierung von Griechenland, mit Beihülfe der Französischen Garnison, die Thore von Napoli schließen, um das zweite regulirte Griechische Bataillon, das sich verdächtig gemacht hatte, und mittelst einer Kriegslist sich ohne Waffen und Bagage außer der Stadt befand, von derselbe[illegible]. Von den Batterien des Forts Palamidi bedroht, mußte es sich aus jener Gegend entfernen, and ging auseinander. Die meisten Soldaten begaben sich nach Patras, wo der Kommandant dieses Platzes, Zavellas, einer der militairischen Häupter der Opposition, sie in seine Dienste nahm.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 30. November. — Um einen richtigen Standpunkt zu gewinnen, von wo aus die Streitigkeiten des Staates Süd-Carolina mit der Union beurtheilt werden können, muß man die Lage dieses Staates selbst wählen. Süd-Carolina, der nördlichst gelegene Sklaven-Staat von dem südlichen Theile der Union, hängt mehr als jeder andre vom Handel mit dem Auslande ab, indem er selbst nur unbedeutende Fabriken und Manufacturen hat, und seine rohen Producte, namentlich die Baumwolle, fast lediglich auf dem Markt Europa's bringt. Man sagt nicht zu viel, wenn behauptet wird, der Wohlstand Süd-Carolina's hänge wesentlich von den Preisen der Baumwolle ab, wie sie sich in Liverpool stellen. Süd-Carolina hat ferner verhältnißmäßig zu andern Staaten eine bedeutende Anzahl großer Landeigenthümer, die eine Art Aristokratie bilden. Diesen Aristokraten wohnt ein gewisser mittelalterlicher, man kann sagen ritterlicher Sinn bei, wovon selbst die erst ganz kürzlich und mit Mühe abgeschafften öffentlichen Duelle einen Beweis abgeben dürften. Sie lieben nun einmal die Waffen in der Hand. Hieraus dürfte sich leicht ein kriegerischer Geist entwickeln. — Dieses Süd-Carolina soll jetzt genöthigt werden, einem neuen Zollgesetze der ganzen Union zu gehorchen, das seinen Handel verdirbt und den Landeigenthümern mit Verarmung droht. Die nördlichen Staaten wollen auf Kosten der südlichen ihre Industrie erhoben wissen. — So ist denn das System der Prohibition die unglückliche Veranlassung zur Unzufriedenheit der Völker in Nord-Amerika geworden, wie sie es in Europa war und ist. — Das Interesse Europa's kann nur die Nachgiebigkeit der Union oder den Sieg Süd-Carolina's wünschen, obwohl der letztere nicht wahrscheinlich ist.

Miscellen.

In Kiel ist in der Nacht vom 22sten d. der berühmte juristische Schriftsteller, Prof. A. W. Cramer, im 73sten Lebensjahre verstorben. Seit dem Tode seiner Gattin, mit der er 47 Jahr verheirathet war und die ihm und den Kindern und Enkeln am 17. Juni v. J. durch einen sanften Tod entrissen wurde, litt er mehr als früher, aber Wenige wußten so, wie er, die Leiden, deren er im Leben viel ertrug, durch Geistesthätigkeit zu überwinden; selten vernahm man von ihm einen Laut des Schmerzes und der Klage. Er sah seinen Tod ruhig herannahen und ging, nachdem er viel, aber standhaft gelitten, schmerzenlos und freudig ein in das Land der Hoffnung und der Ruhe. Zu mehreren Werken seiner Zeitgenossen lieferte er Beiträge. Von 1786 an wirkte er auf der Kieler Universität durch philologische und juristische Vorlesungen, seit 1826 aber wandte er vorzugsweise seine Thätigkeit der dortigen Universitäts-Bibliothek zu. Viele Beamte des Landes sind seine Zuhörer gewesen, seine Freunde geworden; Alle, welche sich ihm näherten, wußte seine rastlose Thätigkeit aufzumuntern.

In Boston besuchte kürzlich ein Reisender das Grab, welches Franklin seinen Eltern errichtet hat. Auf dem Grabsteine befindet sich folgende Inschrift: „Hier ruhen — Josias Franklin und Abiah, seine Gattin. Sie lebten in gegenseitiger Zuneigung 59 Jahre mit einander, ernährten, ohne Privatvermögen, ohne einträgliche Beschäftigung, durch unermüdete Arbeit und rechtlichen Fleiß, eine zahlreiche Familie mit Anstand, und erzogen mit gutem Erfolge 13 Kinder und 7 Enkel. Lass, o Leser, dies Beispiel dich dazu ermuthigen, die Pflichten deines Berufes angelegentlich zu erfüllen, und auf den Beistand der göttlichen Vorsicht zu bauen. Er war fromm und klug, sie besonnen und tugendhaft. Ihr jüngster Sohn widmet, im Gefühle kindlicher Liebe, diesen Stein ihrem Andenken."

Beilage zu No. 31 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 5. Februar 1833.

* Literarisches.

Die so eben erschienene neue Ausgabe der Schrift des Herrn Prediger Nösselt: „Breslau und dessen Umgebungen," empfiehlt sich eben so sehr durch Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit der Darstellung als durch Berücksichtigung der neuesten Veränderungen, welche das Innere wie das Aeußere unserer Stadt in den letzten Jahren erfahren hat. Nach einem kurzen Abriß der Geschichte Breslau's und seiner Oertlichkeit folgt die Beschreibung der bedeutendsten Plätze, Brücken und Straßen, ferner der Kirchen, der öffentlichen, zu Staats- oder zu Gemeindezwecken bestimmten Gebäude mit beständigem Rückblick auf ihren Ursprung und die Geschichte ihrer Entstehung. Daran reiht sich eine Uebersicht der sämmtlichen hiesigen Militair- und Civilbehörden, der wissenschaftlichen und Lehranstalten, so wie der für Bequemlichkeit und Geselligkeit getroffenen Einrichtungen, der öffentlichen Vergnügungsorte, der Anstalten für Sicherheit, öffentliches Wohl, Armen- und Krankenpflege. Indem hier mit Benutzung der besten Quellen und Nachrichten für die Wißbegier und das Bedürfniß eines Jeden auf das Möglichste gesorgt und eine große Masse der mannigfaltigsten und wissenswürdigsten Notizen auf dem Raume von 359 enggedruckten Seiten zusammengedrängt ist, eignet sich diese Schrift ganz vorzüglich, um dem Fremden als Führer, dem Einheimischen aber als brauchbares Hand- und Hülfsbuch angelegentlichst empfohlen zu werden. Der beigefügte, sehr sauber gezeichnete Plan der Stadt Breslau und ihrer Vorstädte in Steindruck, wird Vielen eine sehr willkommene Zugabe seyn. J. G. K.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere vollzogene Verlobung zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 3. Februar 1833.

Amalie Ertel.
Adolph Franke.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 28. Januar zu Görbitsch, bei Reppen in der Neumark, vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Conradswaldau den 1. Februar 1833.

G. Biehler, Pastor.
Auguste Biehler, geborne Redlich.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 2. Februar erfolgte Entbindung seiner Frau von einem todten Knaben giebt sich die Ehre hiermit anzuzeigen.

Breslau am 4. Februar 1833.

v. Stegmann, Rittmeister aggr. dem 1sten Kuirassier-Regiment.

Die am 2ten d. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen Jenke.

Tschirnau den 2. Februar 1833.

Todes-Anzeigen.

Das am 31. Januar Nachts halb 12 Uhr ruhig und sanft erfolgte Ableben unsers geliebten Vaters, des Kaufmanns und Rittergutsbesitzers Herrn Johann Adam Schaar, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an

Die hinterbliebenen Kinder, Schwiegerkinder u. Enkel.

Freystadt den 1. Februar 1833.

Am 2ten h. 1 Uhr starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager Herr Stud. theol. ev. Karl Drechsel aus Ober-Halbendorf, Laub. Kreises, in seinem 24sten Lebensjahre. Die Wissenschaft verlor an ihm ihren eifrigsten Pfleger, die Tugend ihren treuesten Verehrer und wir betrauern in ihm den Verlust eines wahren Freundes und Bruders. Breslau den 4. Februar 1833.

Die Studirenden hiesiger Universität
den Verwandten und Freunden des Abgeschiedenen.

Unsere Freude war nur von kurzer Dauer, denn mit zerrissenen Herzen stehen wir heute an dem Grabe unserer geliebten unvergeßlichen Emilie, welche am 2ten Februar Morgens 6 Uhr an den Folgen ihrer Entbindung ruhig und mit Fassung, wie sie lebte, entschlief.

Frankenstein, den 5. Februar 1833.

C. W. Knichala, als Ehegatte und im Namen des Vaters und der Geschwister der Verstorbenen.

Im tiefsten Schmerzgefühl zeigen wir hiermit unsern verehrten Verwandten und Freunden den Verlust unserer einzigen unvergeßlichen guten Tochter Amalie ergebenst an. Sie starb am 4ten d. M. Morgens halb 1 Uhr in dem blühenden Alter von 19 Jahren und 4 Monaten am Entzündungsfieber und hinzugetretenen Steckfluß. Trostlos stehen wir und drei ihrer Brüder nebst einem ihr sehr theuren Freunde an ihrem Grabe.

Breslau den 5. Februar 1833.

Der Kaufmann G. Illmer und Frau, geborne Fiedler.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 5ten: Ludwig XI. letzte Tage. Historisch-romantisches Trauerspiel in 5 Aufzügen.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten zu Kuhnern bei Striegau haben mir zur Beförderung dahin gütigst übergeben ferner:

6) N. nebst einem Päckchen Wäsche und Kleidungsstücken auch 10 Sgr. 7) Z. 20 Sgr. 8) W. S. J. 15 Sgr. 9) C. F. 1 Rthlr. 10 Sgr. 10) F. D. M. 1 Rthlr. 11) Herr G. Hoffmann 10 Sgr. 12) M. N. B. 5 Rthlr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Morgen, Mittwoch den 6ten Februar ist im Gefreierschen Saale das 7te Quartett des Breslauer Künstlervereins.
Aufgeführt werden:
1) Clavier-Trio in Es von Beethoven. op. 72. No. 2.
2) Quartett in D-Moll von Mozart.
3) Quartett in C-Moll von Beethoven
Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in den sämmtlichen hiesigen Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben.
Anfang 7 Uhr.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der rechtskräftig wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Nagelschmidt-Lehrling Carl Zimmer ist gestrigen Tages des Nachmittags aus der Gefangen-Kranken-Anstalt des unterzeichneten Inquisitoriats entwichen. Sämmtliche Behörden werden daher hiermit ersucht, auf diesen im beigefügten Signalement näher bezeichneten ꝛc. Zimmer vigiliren und denselben im Betretungsfalle verhaften, hiernächst aber geschlossen an uns gegen Erstattung der aufgelaufenen Kosten abliefern zu lassen. Breslau den 30sten Januar 1833.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement des Nagelschmidt-Lehrling Carl Zimmer. Derselbe ist jetzt im 20sten Jahre des Alters, aus Trebnitz gebürtig, bei dem hiesigen Nagelschmidtmeister Heymann in der Lehre gewesen und 5 Fuß 3 Zoll groß. Er hat röthlich-braune Haare, eine bedeckte Stirn, schwarze Augenbraunen, graue Augen, eine sehr dicke Nase, breiten Mund, keinen Bart, ziemlich volle Zähne, ein volles Kinn, sehr plumpe Gesichtsbildung, blasse Gesichtsfarbe und eine regelmäßige Gestalt. Seine Sprache ist deutsch und er hat sonst keine besondere Kennzeichen an sich. Im Augenblick seiner Entweichung war er mit einer schwarzen Tuchmütze mit Schild, einem blaugegitterten Halstuche, einer graumelirten Tuchjacke, einer schwarztuchnen, und einer weißzeugnen Weste, schwarztuchenen Beinkleidern, wollenen Socken und Stiefeln bekleidet.

Bekanntmachung.

Die in Bolkenhayn-Landeshuter Kreise gelegenen Ritter-Güter Girlachsdorf, Ober-Polkau, Nieder-Polkau und Ossenbahr dem Grafen von Hochberg gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe derselben beträgt 119,501 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf. Die Biethungs-Termine stehen am 15ten Januar, am 15ten April und der letzte Termin am 15ten July 1833 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Dallwitz im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 8ten September 1832.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Jauerschen Kreise gelegenen, dem Landesältesten Bernhard von Baudis gehörige Gutes Klonitz, ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 15ten April 1833 Vormittags 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn von Gronefeld in unserm Partheien-Zimmer an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Den Gläubigern werden bei etwaniger Unbekanntschaft die Justiz-Commissarien Dietrichs und Weimann zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau den 30. November 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 27. November 1829 hieselbst verstorbenen Hofmarschall Grafen Archibald von Kayserling ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 19ten April 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts Referendarius Herrn Merkel III. im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Den unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Commissarien Dietrichs und Schneider als Mandatarien in Vorschlag gebracht. Breslau den 11. December 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz werden die unten bei A benannten Verschollenen und deren etwa zurückgelassenen und unbekannte Erben und Erbnehmer, so wie die bei B aufgeführten unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 20. April 1833, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Grünig im Parteienzimmer Nr. 1. angesetzten Termine zu erscheinen und die Iden-

tität ihrer Person nachzuweisen, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Verschollenen werden für todt erklärt, die unbekannten Erben aber mit ihren Erbesansprüchen werden ausgeschlossen, und über den betreffenden Nachlaß nach gesetzlichen Vorschriften verfügt werden wird. Dem wird noch beigefügt, daß der nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldende, nähere oder gleichnahe Erbe, alle Handlungen und Verfügungen der früher legitimirten Erben oder der sonst zum Nachlasse Berechtigten anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, auch weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtiget, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen verbunden ist.

A. Die Verschollenen.

1) Der Formstecher Johann Carl Wilhelm Sutter. 2) Der Hutmachergesell Carl Wilh. Moritz Behnisch. 3) Der Ernst Friedrich Wilhelm Pollack. 4) Der Johann Vincenz Stephan Renner. 5) Der Johann Gottfried Lehfeld. 6) Der Joh. Gottfr. Wuttke, auch Hübscher genannt. 7) Der Büchsenmacher Carl Friedrich Wilhelm Schneider. 8) Der Tischlergesell Benj. Gottlieb Köhler. 9) Der Maurergesell Hans Georg Gintzel. 10) Der Chirurgus, nachheriger Conditor Ferd. Gottlieb Pätzold. 11) Der Joh. Joseph Michael Stolz.

B. Die unbekannten Erben.

1) Des am 12. Februar 1826 hierorts verstorbenen Brauknechts Joh. Friedrich Gotthelf, gewöhnlich Gottfried Ferber. 2) Des im Jahr 1798 auf dem Hinterdom hierselbst verstorbenen Einwohner Christian Köhler. 3) Der am 3. Juni 1830 verst. Johanna, verwittw. Förster Sebastian, geb. Burghard. 4) Des am 6. Juni 1830 hier verst. Goldschlägergeselle Johann Reimer. 5) Der am 25. April 1831 verst. Christiane verwittwete Mechanikus Opitz, geb. Nannig. 6) Der unverehelichten Friedrich Grubert. 7) Des im October 1831 hies. verst. Bediente Carl Schey, auch Scheim genannt. 8) Der unverehel. Johanna Bley. 9) Der am 3. May 1830 verst. Schneiderwittwe Wilhelmine Sophie Täubert. 10) Des am 5. Novbr. 1828 verst. Tagearbeiters Johann Gottlob Bänsch. 11) Der am 15. Oct. 1831 verst. unverehel. Eleonore Kämmer.

Breslau den 24. May 1832.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Die verehlichte Böttcher Milde, Anna Rosina geborne Exner, hat gegen ihren Ehemann den Böttcher Johann Gottlieb Milde, weil derselbe sich zu Michaelis 1829 von hier entfernt und seit dem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, auf Grund böslicher Verlassung auf Ehescheidung geklagt, und zugleich darauf angetragen, ihren Ehemann für den schuldigen Theil zu erklären. Der Böttcher Johann Gottlieb Milde wird hierdurch aufgefordert, in dem zur Beantwortung der Klage und Instruction der Sache auf den 13ten April 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius Neukirchner in unserm Partheien-Zimmer No. 1. angesetzten Termine entweder in Person, oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten, wozu ihm beim Mangel an Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Schulze, Krull und Hahn in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und sich über die angebrachte Klage zu erklären, solche gehörig zu beantworten, die ihm etwa zustehenden Einwendungen und deren Beweismittel anzugeben, auch wenn letztere in Urkunden oder andere Schriften bestehen, dieselben mit zur Stelle zu bringen, und demnächst die weitere Instruction der Sache zu gewärtigen. Sollte aber von seiner Seite Niemand erscheinen, so werden die in der Klage vorgetragenen Thatsachen, für zugestanden geachtet, und wird, was demzufolge Rechtens ist, durch ein Erkenntniß festgesetzt werden. Breslau den 14. December 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Brauerei-Verpachtung.

Die dem Königlichen Fiskus gehörige, am Schweidnitzer Thore hierselbst belegene sogenannte Kreuzhofs-Brauerei bestehend: 1) in einem Malz- und Brauhause, 2) in einer Schenkstube und einer Wohnung von einer Stube und Küche, 3) in zweien übereinander gelegenen Böden, nebst einem Gelasse, die Montirungs-Kammer genannt, 4) in zweien Sälen, 5) in drei Kellern, 6) in einem Garten nebst Hofraum, 7) in einem großen und einem kleinen Pferdestalle, und 8) in dem Bier Verlags-Rechte auf Neun Schenkstätten, soll im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweitige Drei Jahre, und zwar vom 1ten Mai 1833 bis dahin 1836 an den Meistbietenden verpachtet werden. Hiezu steht auf den 15ten Februar c. a. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem hiesigen Rent-Amts Lokale, (Ritterplatz No. 6.) ein Termin an, und in dem solcher hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden qualificirte Pachtlustige zugleich eingeladen, in besagtem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den höhern Zuschlag zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen werden sowohl im Termine als in der Zwischenzeit, jedem sich meldenden Pachtliebhaber in hiesigem Rent-Amte vorgelegt werden, von denen hier vorläufig nur diejenige bemerkbar gemacht wird, daß das zu leistende Gebot durch sofortige Niederlegung einer angemeßenen Caution gesichert werden muß.

Breslau den 15. Januar 1833.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 11 und 12 des Gesetzes vom 7ten Juni 1821 wegen Ausführung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung wird der zwischen dem Dominio der zur Reichsgräflich Anton zu Stolbergschen Fidei-Commiß-Herrschaft Kreppelhoff gehörigen Güter Nieder-Leppersdorf und Rohnau Landeshuter Kreises und den Besitzern der sub. No. 21., 29., 34., 42. und 43.

belegenen Bauergütern so wie den Gärtnern und Auenhäuslern zu Rohnau stattfindende Dienst- und Zinsablösung und resp. Regulirung hierdurch bekannt gemacht und es werden alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben glauben, hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen und spätestens in dem auf den 28sten Februar 1833 Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amts anstehenden Termin persönlich oder durch zulässige mit gehöriger Information und Vollmacht versehene Mandatarien zu melden, und zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Plans zugezogen seyn wollen, mit der Warnung, daß die stillschweigenden und im Termin ausbleibenden Interessenten die zu bewirkende Dienst- und Zins-Ablösung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden.

Peterswaldau den 28. December 1832.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Hausverkauf in Oels.

Das auf dem hiesigen Markte unter No. 381 gelegene, dem verstorbenen Krämer Mann gehörige, seinem Materialwerthe auf 1413 Rthlr. 15 Sgr., seinem Ertragswerthe nach auf 1437 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Haus, soll auf Antrag der hinterbliebenen Erben auf den 26sten Februar 1833 auf hiesigem Rathhause meistbietend verkauft werden und ist die Taxe an der Gerichtsstätte einzusehen.

Oels den 3. November 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die vollzogene Theilung des Nachlasses des am 20sten Februar 1813 verstorbenen hiesigen Kaufmanns Herrn Michael Schiller und seiner am 21. Mai 1831 verstorbenen Ehegattin, Frauen Caroline Eleonore Schiller geb. Suschke wird hiermit in Gemäßheit §. 137. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Land-Rechts öffentlich bekannt gemacht. Breslau den 2ten Februar 1833.

Auction.

Freitag als den 8ten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf dem Ritterplatz Nro. 2. einen Nachlaß, bestehend in Meublement, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken und div. Hausrath, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Sam. Pieré, conc. Auctions-Commiss.

Gerberei-Verpachtung.

Meine hiesige, am Biele-Fluß belegene, und in einem neu erbauten Hause vollständig eingerichtete Gerberei, deren Anlage jede Ausbreitung dieses Gewerbes erlaubt, nebst Verkaufs-Local, so wie hinreichender Wohnung, bin ich, Kränklichkeit wegen gesonnen zu Johanni d. J. auf mehrere Jahre an einen soliden Mann zu verpachten. Hierauf Reflectirende bitte ich, sich persönlich, oder in portofreien Briefen direct an mich zu wenden.

Der Rothgerber-Meister J. Engler,
in Neisse.

Verpachtungs-Anzeige.

Die zu meinem Fürstenthum Trachenberg gehörigen vier Vorwerke zu Herrn- und Gros-Kaschütz werden zu Johanni d. J. pachtlos und sollen von da ab auf anderweitige 9 Jahre öffentlich, unter Vorbehalt des Zuschlages wieder verpachtet werden. Hierzu steht Termin auf Freitag den 1sten März 1833 in hiesigem Fürstlichen Schlosse Vormittags 10 Uhr an. Die Pachtbedingungen, so wie die Vermessungs-Register können täglich in meiner Kammeral-Amts-Kanzlei, während den Amtsstunden, eingesehen werden.

Trachenberg den 1sten Februar 1833.

Fürst v. Hatzfeldt.

Verpachtung der Glashütte zu Jemlitz.

Die zu Michaelis d. J. pachtlos werdende, zur Standesherrschaft Muskau im Rothenburger Kreise gehörige, ¼ Meile von Muskau, und ziemlich im Mittelpunkt der Städte Sorau, Guben, Cottbus, Spremberg, Bautzen und Görlitz belegene Glashütte Jemlitz, soll von da ab wiederum auf anderweite Sechs Jahre in Zeitpacht ausgegeben werden, wozu ein Termin auf den 29sten März cr. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Amts-Gebäude anberaumt ist, und Pachtlustige dazu mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur der unterzeichneten General-Verwaltung zur Einsicht bereit liegen; auch Abschrift davon auf Verlangen, gegen Erstattung der Copialien, ertheilt werden wird.

Muskau den 22. Januar 1833.

Die Fürstlich v. Pücklersche General-Verwaltung
der freien Standesherrschaft Muskau.

Pachtungen von Landgutern

von 2, 3, 4 und 5000 Rthlr. werden gesucht.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verpachtung.

Bei dem Dominium Langenau, Trebnitzer Kreises, ist eine unterschlächtige Wassermühle zu verpachten.

Verkäufliches Bauergut.

Ein in Klettendorf, ¾ Meilen von Breslau gelegenes Bauergut, welches 135 Morgen Ackerland, 25 Morgen Wiesewachs und 5 Morgen Busch, aus welchem jedes Jahr der nothdürftige Holzbedarf gezogen werden kann, besitzt, ist erbtheilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende können sich bei der zeitigen Besitzerin, der Wittwe Labitzke, melden.

Erbforderung und Hypotheken

werden zum Kauf gesucht durch das
Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause
eine Treppe hoch.

Zu verkaufen.

80 Stück mit Körnern gemästete Schöpse stehen zum Verkauf bei dem Dominium Cawallen, eine halbe Meile von Trebnitz.

Ein Haus mit Seifensiederei zu verkaufen.

Ich bin in Willens mein Haus Nro. 67. im Bezirk 6. an der Post-Straße allhier belegen, freiwillig meistbietend zu verkaufen, es besteht in einem heitzbaren Laden, 7 Stuben, 2 Kabinet, 2 Kellern, Kammern, 2 Trocken-Boden, im Hofe die Seifensiederei mit Licht-Stube und allen Zubehör, ein Gewölbe, eine Remise, 3 Holz-Ställe, Brunnen und Röhr-Wasser, ein Gemüse-Garten, neben diesen ein, durch einen Bach getrennter, mit neuem Zaun und Obst-Bäumen großer Grase-Garten, letzterer ist separat, wenn Käufer es aber wünschen sollte, auch verkauft wird; sämmtliche Gebäude sind vor 30 Jahren neu massiv sehr dauerhaft erbaut und im besten Zustande. Hierzu habe ich einen Termin auf den 11ten März d. J. Vormittags in meiner Wohnung No. 42. Bezirk 3. angesetzt, wozu ich Kauflustige einlade, mit dem Bemerken: daß 2000 Rtlr. darauf stehen bleiben können. Wenn mir demnach ein annehmlicher Preis geboten wird, so kann der Contract bald abgeschlossen und alles was zur Licht- und Seifen-Fabrikation gehört, sogleich zur Benutzung übernommen werden. Die Localität ist näher zu jeder schicklichen Zeit vorher anzusehen und sich bei mir dazu zu melden.

Grünberg in Schlesien den 1sten Februar 1833.

David Fritsche sen.

Mutter-Schaafe zur Zucht

stehen einige hundert zum Verkauf auf meinen Gütern Ober-Steinsdorf bei Haynau und Mittel-Leisersdorf bei Goldberg.

Kern.

Verkaufs-Anzeige.

40 Stück sehr fette Schöpse, mit Körnern gemästet, stehen auf dem Dominio Rudelsdorf, Nimptscher Kreis, zum Verkauf.

Anzeige.

Die beiden berühmten **Vollblut-Hengste Robin-Hood und Adrast** werden vom 15ten Februar bis Ende Juny d. J. fremde Stutten bedecken, und zwar Ersterer à 5 Friedrichsd'or und 1 Reichsthaler an die Stallbedienung, und der zweite à 2 Friedrichsdo'r und 15 Sgr. an die Stallbedienung. Die Stutten können den 9ten Tag so oft zum Hengst gebracht werden, bis sie diesen nicht mehr annehmen. Das Sprunggeld wird pränumerando entrichtet.

Chrzelitz bei Zültz den 1. Februar 1833.

Heller, Königl. Amtsrath.

Blumen-Anzeige.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrten Blumenfreunde werden in meiner Saamen-Niederlage Albrechts-Straße im Eckhause am Ringe No. 41., fortwährend blühende Topfgewächse zum Verkauf gestellt seyn. Auf Bestellungen für Blumenbouquets und Dekorationen werden dort angenommen und bald möglichst beschaft vom

Kunst-Gärtner Monhaupt.

Erklärung.

Böswillige Menschen haben wohl nur aus niedrigen Bewegungsgründen die falsche Nachricht verbreitet, nach welcher zwei Schleußerinnen in meinem Gasthof an der Cholera verstorben seyn sollten; gewissenhaft aber kann ich versichern, daß seit einem Jahre kein Krankheitsfall in meinem Hause und unter meinen Angehörigen vorgekommen ist. Sollte der Verläumdung diese wahrhafte Erklärung nicht genügen, so kann diese durch obrigkeitliche Atteste hinreichend bewiesen werden.

Schweidnitz den 1sten Februar 1833.

Friedrich Geisler,
Besitzer des Gasthofes zur goldnen Krone.

Literarische Anzeige.

Von dem mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommenen

Handbuche zu dem ꝛc. Atlas von Preußen, oder: historisch-geographisch-statistisch-topographische Beschreibung der preußischen Monarchie und Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften. Bearbeitet vom Staatsrath Krause

ist so eben die V. Lieferung oder Bogen 19 bis 24 des ersten Theiles und VI. Liefer. oder Bogen 7 bis 12 des zweiten Theils an die 4500 Subscribenten die das Werk bis jetzt zählt, versendet worden. In einem Monat wird die VII. Lieferung oder Bogen 13 bis 19 des 2ten Theils und dann regelmäßig jeden Monat eine Lieferung versendet werden.

Der äußerst wohlfeile Subscriptionspreis (sechs Bogen im größten Octav auf schönem weißen Papier gedruckt 5 Sgr.) besteht für jetzt noch fort, zu welchem das Werk von allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn), Postämtern und den Subscribenten-Sammlern auf unsere Kalender — bei denen auch ausführliche Anzeigen über das Werk vorräthig sind — geliefert wird.

Müllersche Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

A. Heilingbrunner, die Schulgesetze, oder Anweisung zu einem ordentlichen und gesitteten Betragen für Schulkinder in ihren verschiedenen Verhältnissen; erklärt und durch lehrreiche Erzählungen erläutert. Zweite vermehrte Auflage. 8; 5 Sgr. gebdn. 7½ Sgr.

Wir wünschten dieses in hohem Grade gelungene und ganz der Fassungskraft des jugendlichen Alters angemessene Schulbuch in der Hand eines jeden Elementarschülers; denn gerade so muß zur Jugend gesprochen werden, wie der verdienstvolle Pädagog, Herr Heilingbrunner, es thut. Uebrigens empfiehlt sich das Büchlein auch durch den sehr wohlfeilen Preis.

B e k a n n t m a c h u n g.

Dem Publiko mache ich hiermit bekannt, daß ich für meinen zu Liebau als Grenz-Aufseher angestellten Sohn, der bereits großjährig und der väterlichen Gewalt entlassen ist, keine Schulden, sie mögen Namen haben wie sie wollen, bezahle.

Kolberg, den 1. Februar 1833.

Der Oberst L e h m a n n.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n
der
Buchhandlung J o s e f M a x und K o m p. in B r e s l a u.

Anzeige für katholische Seelsorger, Seminarien und Schulanstalten.

Der, mit Genehmigung des bischöflichen Vikariats in Hildesheim erschienene:

„**Katechismus der christkatholischen „Glaubens- und Sittenlehre vom weiland Pastor Ontrup zu Goslar**"

hat (wie es in der amtlichen Empfehlung jener hochwürdigen Behörde heißt) „wegen der darin glänzenden Gründlichkeit, Solidität und systematischen Ordnung aller aufgestellten „Grundsätze der Religion und Sittenlehre, „die allenthalben mit Beweisstellen aus der „heil. Schrift belegt sind" eine so vielfache Verbreitung und allgemeine Einführung in den verschiedensten und entferntesten Ländern des katholischen Deutschlands, besonders auch in S c h l e s i e n gefunden, daß kürzlich schon die 5te Auflage davon erschienen ist, welche 14 Bogen stark, wieder nicht mehr als 4 Sgr. in P a r t h i e n kostet.

Von Ontrups kleinem Katechismus ist ebenfalls schon eine 4te Auflage herausgegeben, die nur 1 Sgr. kostet.

Beide treffliche Lehrbücher sind durch alle Buchhandlungen, in B r e s l a u durch die Buchhandlung J o s e f M a x und K o m p. zu beziehen.

Hahn'sche Hofbuchhandlung
in Hannover.

In der Matth. Rieger'schen Verlagsbuchhandlung (Al. Eurisch) in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen in B r e s l a u durch die Buchhandlung J o s e f M a x & K o m p. zu beziehen:

Philibert's Leben, Weisheit und Lied. Herausgegeben von Alois Adalb. Waibel. 10 Bog. 8. 9 Sgr.

P. Philibert v. Gruber, als tiefer Denker, schöner Geist und frommer Ordensmann gleich schätzbar, gehört unter die merkwürdigern Gelehrten des 18ten Jahrhunderts und verdient mehr gekannt zu seyn, als er wirklich ist. Er war Zögling des berühmten P. Herkulan Oberrauch, widmete sich ebenfalls dem Orden des heil. Franziskus, um in stiller, klösterlicher Einsamkeit nur den Wissenschaften zu leben, und dadurch seinen Nebenschen nützlich zu werden. Er hat durch seine Schriften viele seiner Zeitgenossen von dem verderblichen Einflusse der Afterphilosophie glücklich bewahrt, wer kennt nicht seyn Werk. „Philosophie der Aeltesten?" — welches mit so allgemeinem Beyfalle aufgenommen wurde. Dieser fromme, grundgelehrte Mann zeigte, welchen Einfluß die Philosophie auf die Theologie habe, und wie nothwendig jene zur Vertheidigung des Christenthums gegen die Ungläubigen sey. Philiberts Leben ist der schönste Leitstern für jeden jungen Theologen und seine Philosophie der Religion besonders in der jetzigen unruhigen Zeit nicht genug zu beherzigen, er hat sich von der Weisheit der Kirchenväter genährt. Unter den Dichtern war „Klopstock" sein Liebling, dieses zeigen viele seiner sehr gelungenen Oden, worin er seyn Vorbild nicht selten ganz erreicht. Alle seine Oden hat er mit der Ueberschrift „Lied" bezeichnet, und dieses Lied ist gleichsam eine kleine Messiade.

Im Verlage der Matth. Riegerschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung J o s e f M a x & K o m p. in Breslau zu haben:

J. E. Brunner,
der im Geiste und in der Wahrheit betende Katholik.
Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungs-Buch für katholische Christen.

Mit einem schönen Titelkupfer und gestochenem Titel. 15 Bogen Taschenformat. Broschirt 36 kr. oder 9 ggr.

In diesem vollständigen sehr gehaltvollen Taschenbuche für Beter von Geist und Herz wird zwar jeder fromme Christ reiche Nahrung finden, es ist aber zunächst für das jugendliche Alter bestimmt. Der Herr Verfasser sagt in der Vorrede; Mit Kraft und im Geiste der Wahrheit dem Allerhöchsten seine Verehrung darzubringen, ist die einzige Ansicht bei Herausgabe dieses katholischen Gebet- und Betrachtungsbuchs; mir blieb stets das hohe Ziel im Auge, das Erhabene mit dem Göttlichen zu verbinden, Verstand und Herz zu beschäftigen, edle und gute Gesinnungen zu erwecken und neu zu beleben. Nach dem Wunsche des Herrn Verfassers, daß dieses vollständige Gebetbuch besonders zu Prämien und andern Geschenken für die Jugend verwendet werden könne — haben wir eine große Auflage veranstaltet, und sind dadurch in den Stand gesetzt diesen sehr wohlfeilen Preis festzusetzen.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Kanzelberedsamkeit, katholische, aus dem vorigen Jahrhundert. Zweites Bändchen.

Auch unter dem Titel:

Prüfet Alles, das Gute behaltet! Eine Sammlung kurzer Betrachtungsreden aus den besten Predigern älterer Zeit. Zur Belehrung, zur Erbauung und zum Troste für fromme Katholiken, denen ihre Religion Herzensangelegenheit ist, und die sich freuen, der römisch-katholischen Kirche anzugehören. Vorzüglich für jene, welche Geschäften halber selten einer Predigt in ihrer Pfarrkirche beiwohnen können. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes; Herr bleib bei uns; Jesus Christus, der wahre Gott und und Mensch 2c. 2c. Zweites Bändchen. gr. 12. 10 Bogen. geh 9 Sgr.

Schon beim Erscheinen des ersten Bändchens sprachen sich mehrere theolog. Journale höchst günstig über dies Unternehmen aus; unter Anderen sagt der Sion: „Diese Predigten, die vorzüglich für gemeine Leute berechnet sind, und dem Strome des herrschenden Zeitgeistes einen Damm entgegen setzen sollen, zeichnen sich durch die Reinheit der Lehre, durch warme Herzenssprache und lebendige Kraft ganz vorzüglich aus." — Auch Besnard kathol. Literaturzeitung sagt: „Daß sich der Herausgeber dieser Sammlung, dessen Denkweise und einfache Sprache das Volk so sehr anspricht, ein wahres Verdienst mache." Uebrigens enthält dieses zweite Bändchen (welches $2\frac{1}{2}$ Bogen stärker ist) ebenfalls wie das erste zwölf Reden, und da der Absatz dies Unternehmen sichert, so erscheint alle 3 — 4 Monate ein Bändchen.

Die Kunsthandlung von **Ednard Sachse**, Ring, Riemerzeile No 23, erhielt wieder folgende Novitäten:

Der zufriedene Schuster, gem. von Pistorius, lith. von Devrient, Druck des lith. Instituts von L. Sachse & Comp. in Berlin. 15 Sgr.

Die Hetzjagd, gem. von Schulz, lith. von Müller. 3 Rthlr. (bildet das pendant zu: „die Jager vor dem Wirthshause.")

Die Entenjagd, gem. von Schulz, lith. von Papin. 1 Rthlr.

Ferner die vergriffen gewesene **Denkschrift über Ludwig Devrient** 10 Sgr., und **Berlin, wie es ist und — trinkt**, 1s Heft, $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Theologische Werke.

Beim Antiquar Horrwitz, Ring- und Oderstraßen-Ecke (im ehemaligen gräfl. v. Sandreczkischen Hause) ist zu haben:

Clementis Alexandrini op. graece et lat. fol. Lugd. 1616. für 4 Rthlr. — Eusebii hist. eccl. lib. X. ejusd. de vita Constant. Socr. lib. VII. Tneodoro lib V. Hermii Sozomeni lib. IX. Euagrii lib. VI Paris. 1544. für 6 Rthlr. — Eusebii evangel. praeparat. lib. XV. fol. Lutet. 1544. für $3\frac{1}{2}$ Rthlr. — Basilii magni opera graeca quae exst. omnia fol. Basil. 1551. für $3\frac{1}{2}$ Rtlr. — Opera divi Hieronymi omnia fol. Venetiis 1497. für 5 Rthlr. — Expositiones antiquae ex diversis ss. patrum commentariis ab Oecumenio et Aretha collectae. In act. apost. in epist. catholicas, in ep. Pauli, et Arethae in Joann. Apocalyp. Veronae 1532. für 7 Rthlr. — Lactantii opera. Venetiis fol. 1502. für 3 Rthlr. — Socratis scholastici et Hermiae Sozomeni hist. eclesiast. graece et lat. ed. H. Valesius. fol. Mogunt. 1677. für 5 Rthlr. — Hieronymi expositiones in hebraicas questiones super genes in duodecim proph. majores et quatuor minores sine loco et anno (vor 1500) fol. für 4 Rthlr. — Moralia Gregorii papae (sine loco) 1484. für 3 Rthlr. — Gerardi Joannis Vossii de theologia gentili et physiologia christiania sive de origine ac progress. idololatriae libri IX. Amst. 1668. für $2\frac{1}{2}$ Rthlr. — Thesaurus linguae sanctae ex R. David Kimchi lexic. für $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

☞ **Anzeige.** ☜

Daß ich unter heutigem Tage eine Antiquar-Buchhandlung eröffne, zeige ich hiermit einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, und empfehle mich zum Ein- und Verkauf von Büchern bestens.

Breslau den 5ten Februar 1833.

Antiquar S. Horrwitz,
Schmiedebrücke No. 32.

☞ **Mittwoch und Sonnabend** ☜

*** den 6ten und 9ten Februar d. J. ***

erscheint in dieser Zeitung meine diesjährige ausführliche Gartengemüse-, Futtergras- und Blumen-Saamen

*** **Anzeige** ***

worauf vorläufig aufmerksam macht

die Saamen-Handlung in Breslau Friedrich Gustav Pohl

Schmiedebrücke No. 12. zum silbernen Helm.

Bleichwaaren-Besorgungen

direct für den Bleichbesitzer Herrn Tschentscher in Hirschberg, übernimmt wie im vorigen Jahre, unter Zusicherung möglichster Billigkeit

Breslau den 4ten Februar 1833.

Wilhelm Regner, goldne Krone am Ringe.

M. Tauber's
optisch-oculistisches Institut zu Leipzig.
Grimma'sche Gasse, an der Ritterstrasse No. 758.

Dieses auf Wissenschaft und Erfahrung begründete Institut, dessen Gläser zum Wohl der Augen seit 28 Jahren mit dem besten Erfolg gebraucht worden sind, empfiehlt sich von Neuem zur Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft gesunder und schwacher Augen durch Augengläser in jeder beliebigen Fassung, bei Krankheit und abnormen Fällen, durch besondere Vorrichtungen und Verhaltungsregeln.

Personen, welche dieses Institut nicht selbst besuchen können, finden befriedigende Belehrung und Hülfe durch die gedruckte Schrift, welche in Breslau durch Wilh. Gottl. Korn bezogen werden kann:

„Anweisung für auswärtige Personen, wie dieselben aus dem optisch-oculistischen Institute zu Leipzig „mit Zuverläßigkeit solche Augengläser bekommen können, durch welche sie nicht nur die Erhaltung, sondern „selbst so viel Verbesserung ihrer Sehkraft zu erwarten berechtigt sind, als es die darauf Einfluß habenden Umstände gestatten, von G. Tauber, Dr. „der Philosophie und M., dem Begründer des optisch-oculistischen Instituts, 7te vermehrte Auflage. „Leipzig, 1829, bei Johann Ambrosius Barth „und im optisch-oculistischen Institut. „Preis 2 Gr."

Masken - Ball.

Den resp. Mitgliedern und geehrten Freunden des Privat-Sonnabend-Verein, im Molkeschen Locale, machen wir hiermit bekannt, dass der Masken-Ball, Sonnabend den 16ten Februar bestimmt statt findet. Gast-Billetts sind Junkernstrasse No. 13 zwei Stiegen hoch in Empfang zu nehmen. (Sonnabend den 9ten dies. findet kein Tanz statt) Die Vorsteher.

Masken-Ball

den 7ten Februar c. im Zahnschen Kaffehause
Die Vorsteher
des Privat-Donnerstags-Vereins.

Ball-Anzeige.

Mittwoch den 13. Februar findet mein Eleven-Ball im **Hôtel de Pologne** unabänderlich statt. Ich ersuche daher die resp. Theilnehmer, ihre Billette in meiner Behausung gefälligst abzuholen.

Moritz Gebauer, Tanzlehrer,
Bischoffsstraße im **Hôtel de Pologne.**

Anzeige.

Beste Gebirgsbutter, zum Gebrauch auf den Tisch zu empfehlen, ist zu haben bei
S. G. Rahner, Bischofsstraße No. 2.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publico mache ich gehorsamst bekannt: daß jederzeit kalte Gänseleber-, Wild- und andere feine Pasteten, ingleichen Aspics von Fisch und Fleisch verschiedener Sorten, bei mir fertig zu haben sind, indem ich hinzufüge: daß ich sowohl hier am Orte, als auswärts alle Bestellungen für Küche und Tafel [illegible]itwilligst übernehme und mich, wenn ich damit beehr[illegible], jederzeit bestrebe, mich des geehrten Zutrauens und gütigen Beifalls, dessen ich mich bisher erfreut habe, auch ferner werth zu bezeigen. Breslau den 1sten Februar 1833.

Der Stadtkoch Johann Christen,
wohnhaft Nro. 32. auf dem Ketzerberge.

Geraucherte neue Heringe

welche kürzlich so schnell vergriffen wurden, sind von heute an, wieder fortwährend für 1 Sgr. das Stück zu haben, bei Heinr. Adolph. Feige,
Oder-Straße im weißen Bär.

Ein Lehrling zur Handlung.

aus anständiger Familie, von hier oder außerhalb, findet sofort unter billigen Bedingungen ein Unterkommen in der Garn- und Bandhandlung von Heinrich Loewe am Ringe Naschmarkt No. 58.

Zu vermiethen

und zu Ostern zu beziehen, ist Klosterstraße Nro. 85. die zweite Etage, bestehend aus vier heitzbaren Zimmern nebst Wirthschafts-Gelaß und einem Gärtchen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Herr Helker, Amtsrath, von Chrzelitz. — Im goldnen Baum: Herr Manger, Stadtrichter, von Waldenburg; Hr. Baron von Wechmar, von Zedlitz. — Im Rautenkranz: Hr. Willert, Maler, von Creutzburg; Hr. Dierbach, Kreisphysikus, von Militsch; Hr. Bertzik, Posthalter, Hr. Ackermann, Buchhändler, beide von Oppeln. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Krakauer, Gutsbesitzer, Hr. Krakauer, Wirthschafts-Inspektor, beide von Minken; Hr. v. Schukmann, Ober-Berg-Rath, von Brieg. — In der goldnen Krone: Herr Zahn, Staabs-Arzt, von Schweidnitz; Hr. Pache, Deposital-Rendant, von Kamenz; Hr. Kolbe, Kaufmann, von Frankenstein. — Im goldnen Zepter: Hr. Becker, Gutsbesitzer, von Wilschkau; Hr. Altmann, Kaufmann, von Wartenberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Andre, Kaufmann, von Altenburg; Hr. Wallber, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Berger, Justiz-Rath, von Schweidnitz. — In der großen Stube: Hr. Anders, Gutspächter, von Kobierno; Hr. v. Garszinsky, Major, von Skaradowa; Hr. Musenberg, Apotheker, von Ostrowa. — Im Privat-Logis: Hr. v. Poser, Landrath, von Trebnitz; Hr. v. Rothkirch, Major, von Prisselwitz, beide Oderstraße No. 23.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.